

GESSNERALLEE ZÜRICH

23. März
P.S. – Die linke Zürcher Zeitung

Umdenken



Anhand dreier Glaubensgeschichten
und einer Forschervita demonstriert
«K.U.R.S.K.», was Reformation heissen kann.

Ein Frauenleben in einer katholischen Enklave im protestantischen Umfeld, das entgegen der Abneigung der Mutter gegenüber der Frömmigkeit derer Eltern eine frühkindliche Begeisterung für die katholische Kirche entwickelte und später zum Schluss kommt, doch den Weg des Schauspiels einzuschlagen. Ein Frauenleben in der atheistischen DDR, das Herzenswärme in einer abgesondert lebenden Glaubensgemeinschaft findet, bis die Toleranzgrenzen dieser Gottesfurcht ihr wie Peitschenhiebe entgegenschlagen. In einem Wald aus Zimmerpflanzen, die die Sicht auf die Leinwand wie die Bewegungseinlage am Bühnenrand sehr stark einschränken, wird das Publikum Zeuge dieser Glaubensbekenntnisse. «K.U.R.S.K.» stellt diesen individuellen Reformationen das erzwungene Umdenken des Naturforschers Jean-Henri Fabre (1823–1915) gegenüber, der mit seinen Insektenforschungen in einem wissenschaftsfreundlichen akademischen und politischen Umfeld begonnen hatte und durch die komplette Neuverortung der Regeln durch Napoleon III. gezwungen wurde, sein wissenschaftliches Suchen als Eremit in der Abgeschiedenheit der kargen Berge des Massif Central fortzuführen. Die dritte Komponente von «Gottesanbeter_Innen» ist die gesellschaftlich mythologische Verklärung wenn nicht gar Dämonisierung des gleichnamigen Insekts im Laufe der Zeit. Bis genau dieser Jean-Henri Fabre mit seinen Forschungen, die Raffiniertheit, wenn nicht gar so etwas wie Intelligenz dieses Tieres entdeckte. Das sind drei sehr verschiedene Reformationen: Durch ein Wegfallen kindlicher Begeisterung, freiwillig einen evolutionären Schritt weitergehen; durch politische Umstände für die Fortführung einer Leidenschaft gezwungen werden, sich von der Welt abzukapseln und in einer Art innerer Migration weiterzuarbeiten; und, durch den Fortschritt an Erkenntnis von den auf einen projizierten Ängsten freigesprochen zu werden. froh.

«Gottesanbeter_Innen», bis 24.3., Gessnerallee, Zürich.